



Gothaische Zeitung

nebst

Regierungs- und Intelligenzblatt

für das Herzogthum Gotha

Nr. 290 Mittwoch,

den 11. December 1878.

Jahrgang 178.

Vocalles.

Gotha, 10. Decbr. Zu der heutigen **Generbestattung** des vor einem Jahre hier verstorbenen und einstweilen auf dem Friedhofe IV. einbalsamirt beigesezt gewesenen Rentiers **Stier** mittelst des nach dem patentirten Systeme des Ingenieurs **Siemens** in Dresden (Regenerativ-System mit Gasfeuerung) auf dem neuen — an der Langensalzauer Chaussee gelegenen — Friedhofe hergestellten VerbrennungsOfens, hatten sich von hier und auswärts eine große Anzahl Personen eingefunden. (Von hier waren namentlich Se. Excellenz Herr Staatsminister von Seebach, einige Ministerialmitglieder und Herr Bürgermeister Hünersdorf anwesend; in Bezug auf Auswärtige aber war unter Anderen Laag, Frankfurt a/M., Dresden, Leipzig, Berlin, Bamberg, Gttrth vertreten.)

Nachdem der Sarg auf die in der zur Abhaltung von Leichenfeierlichkeiten bestimmten Leichenhalle befindliche Versenkungsvorrichtung gestellt worden war, fand zunächst Seitens der Currende ein entsprechender Gesang statt, worauf Herr Superintendent Seydel folgende Worte sprach:

„Wir sind hier versammelt, um eine Handlung zu begehen, wie sie, seitdem das Christenthum besteht, wohl in neuester Zeit in einigen anderen christlichen Ländern, niemals aber noch in Deutschland stattgefunden hat. Während wir bisher auf unseren Friedhöfen zusammenkamen, um unsere abgesehenen Brüder und Schwestern dem Schooße der Erde zu übergeben, damit ihre irdischen Hüllen wieder zur Erde würden, von der sie gebildet waren, sollen heute zum ersten Male die irdischen Ueberreste eines aus unserer Mitte Abgerufenen durch die Macht des Feuers in ihre Theile aufgelöst werden. Es geschieht dies, nachdem unsere hohen Behörden die Erlaubniß zu dieser Art der Bestattung gegeben haben, auf den bei seinen Lebzeiten ausdrücklich und bestimmt ausgesprochenen Willen des Verstorbenen und mit Zustimmung seiner Hinterbliebenen. Obwohl die Kirche die von ihr geordneten Feierlichkeiten bei den Begräbnissen der Unserigen und die Tröstungen und Mahnungen der Religion, sowie Gebet und Segensspruch schon bei der Ueberführung der Leiche an den Ort im Schooße der Erde, wo sie bisher geruht, grübt und geipendet hat, und eine Wiederholung dessen darum nicht stattfinden kann, so hat sie sich doch ihrer Mitwirkung bei der heutigen Handlung nicht entziehen wollen. Die evangelische Geistlichkeit unserer Stadt will hierdurch öffentlich darlegen, daß sie die Verbrennung der irdischen Ueberreste der Verstorbenen, statt des Begräbnisses in den Schooß der Erde — wie der Einzelne auch darüber denken möge — nicht als gegen die Religion verstoßend oder den Vorschriften der heiligen Schrift zuwider findet und, bei jener gleichermaßen wie bei dieser, ihr Amt zu verrichten bereit ist.

„Und so möge denn auch die Handlung geschehen in dem Sinne und Geiste, wie die heilige Schrift in den Worten ausdrückt: Alles, was Ihr thut in Worten und Werken, das thut Alles im Namen des Herrn Jesu, thut es als Christen, ganz mit dem Geiste und Sinne, der dem wahren Christen, dem treuen Nachfolger Jesu geziemt.“

„Und so stehen wir zu Dir, o Gott, der Du den abgesehenen Geist dieser irdischen Hülle schon lange aufgenommen hast in Dein ewiges Reich, — laß auch das, was mit seinen Ueberresten jetzt geschehen soll, geschehen zu Deines Namens Ehre. Erfülle unser Aller Herzen mit der tiefsten Geyfurcht gegen Dich, den Herrn des Lebens und des Todes, und gegen Deinen Sohn, der dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergänglich Wesen an das Licht gebracht hat; ziehe unsere Seelen auch hier von dem, was irdisch und vergänglich ist, und lehre uns auch hier bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir weise werden. Amen!“

Nach Beendigung dieser Rede wurde der Sarg mit dem Leichnam — unter Gesang der Currende — in das Sperrtoir, wo sich der VerbrennungsOfen befindet, hinabgelassen, worauf sich sofort die Decke über dem Sarge schloß, so daß dieser den in der Halle Anwesenden nicht mehr sichtbar war. Auf den bereit stehenden eisernen vieräderigen Wagen gehoben, fuhr der Sarg alsbald auf dem betreffenden Schienengeleise in den VerbrennungsOfen ein, wo er mittelst einer Hebevorrichtung vom Wagen abgehoben wurde, während man letzteren alsbald herauszog, die Oefenthüre schloß und den Verbrennungsproceß in dem bereits seit dem vorhergehenden Abend mit böhmischen Braunkohlen geheizten Ofen einen Anfang nehmen ließ.

Nach Verlauf von 26 Minuten zerfiel der Sarg und nach 2½ Stunde ward

der Leichnam bis auf wenige total merische Knochenstückchen zu Asche. Den Verbrennungsproceß selbst konnte man durch ein in der Oefenthüre angebrachtes kleines rundes Loch beobachten.

Es würde übrigens die totale Verbrennung weit früher erfolgt sein, wenn nicht die beim Einbalsamiren des Leichnams verwendete Masse, in Folge Zusammenballens, der Gasflamme widerstanden und namentlich das raschere Verbrennen der Rückenwirbel gehindert hätte.

Die Asche wurde in ein vom Klempnermeister Reich hier gefertigtes Gefäß von Weißblech, was 40 Cmt. hoch war und 20 Cmt. im Durchmesser hatte, gethan. Dasselbe war bis auf 11 Cmt. von den Stier'schen Ueberresten angefüllt und wurde der Gattin des Verstorbenen eingehändigt.

Zu erwähnen ist noch, daß die Stimmung der beim Brennofen zahlreich Versammelten eine mehr heitere als trübe war und daß Mancher, der bis jetzt dieser Bestattungsart nicht hold war, zu entgegengesetzter Ansicht gekommen sein wird.

Locales.

Gotha, 10. Decbr. Zu der heutigen Feuerbestattung des vor einem Jahre hier verstorbenen und einstweilen auf dem Friedhofe IV. einbalsamiert beigesetzt gewesenen Rentiers Stier mittelst des nach dem patentierten Systeme des Ingenieurs Siemens in Dresden (Regenerativ-System mit Gasfeuerung) auf dem neuen - an der Langensalzaer Chaussee gelegenen - Friedhofe hergestellten

Verbrennungsofens, hatten sich von hier und auswärts eine große Anzahl Personen eingefunden. (Von hier waren namentlich Se. Excellenz Herr Staatsminister von Seebach, einige Ministerialmitglieder und Herr Bürgermeister Hünersdorf anwesend; in Bezug auf Auswärtige war unter Anderen Haag, Frankfurt a/M., Dresden, Leipzig, Berlin Bamberg, Fürth vertreten.)

Nachdem der Sarg in die in der zur Abhaltung von Leichenfeierlichkeiten bestimmten Leichenhalle befindliche Versenkungsvorrichtung gestellt worden war, fand zunächst Seitens der Currende ein entsprechender Gesang statt, worauf Herr Superintendent Sendel folgende Worte sprach:

„Wir sind hier versammelt, um eine Handlung zu begehen, wie Sie, seitdem das Christentum besteht, wohl in neuester Zeit in einigen anderen christlichen Ländern, niemals aber noch in Deutschland stattgefunden hat. Während wir bisher auf unseren Friedhöfen zusammenkamen, um unsere abgeschiedenen Brüder und Schwestern dem Schooße der Erde zu übergeben, damit ihre irdischen Hüllen wieder zur Erde würden, von der sie gebildet waren, sollen heute zum ersten Male die irdischen Ueberreste eines aus unserer Mitte Abgerufenen durch die Macht des Feuers in ihre Theile aufgelöst werden. Es geschieht dies, nachdem unsere hohen Behörden die Erlaubnis zu dieser Art der Bestattung gegeben haben, auf den bei seinen Lebzeiten ausdrücklich und bestimmt ausgesprochenen Willen des Verstorbenen und mit Zustimmung seiner Hinterbliebenen. Obwohl die Kirche die von ihr geordneten Feierlichkeiten bei den Begräbnissen der Unserigen und die Tröstungen und Mahnungen der Religion, sowie gebet und Gegensatz schon bei der Überführung der Leiche an den Ort im Schooße der Erde, wo sie bisher geruht, geübt und gespendet hat, und eine Wiederholung dessen deshalb nicht stattfinden kann, so hat sie sich nach ihrer Mitwirkung bei der heutigen Handlung nicht entziehen wollen. Die evangelische Geistlichkeit unserer Stadt will hierdurch öffentlich darlegen, dass sie die Verbrennung der irdischen Ueberreste der verstorbenen, statt des Begräbnisses in den Schooß der Erde - wie der Einzelne auch darüber denken möge - nicht als gegen die Religion verstoßend oder den Vorschriften der heiligen Schrift zuwider findet und, bei jener gleichermaßen wie bei dieser, ihr Amt zu verrichten gewillt ist.

„Und so möge denn auch die Handlung geschehen in dem Sinne und Geiste, wie die heilige Schrift in den Worten ausdrückt: ‚Alles, was ihr thut in Worten und Werken, das thut Alles im Namen des Herrn Jesu, thut es als Christen, ganz mit dem Geiste und Sinne, der dem wahren Christen, dem treuen Nachfolger Jesu geziemt.‘

„Und so flehen wir zu Dir, o Gott, der Du den abgeschiedenen Geist dieses irdischen Hülle schon lange aufgenommen hast in Dein ewiges Reich, - laß auch das, was mit seinen Ueberresten geschehen soll, geschehen zu Deines Namens Ehre. Erfülle unser Aller Herzen mit der tiefsten Ehrfurcht gegen Dich, den Herrn des Lebens und des Todes, und gegen Deinen Sohn, der dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergänglich Wesen an das Licht gebracht hat; ziehe unsere Seelen auch hier von dem, was irdisch und vergänglich ist, und lehre uns auch hier Lebenden, dass wir sterben müssen, auf dass wir weise werden. Amen !“

Nach Beendigung dieser Rede wurde der Sarg mit dem Leichnam - unter Gesang der Currende - in das Souterrain, wo sich der Verbrennungsofen befindet, hinabgelassen, worauf sich sofort die Decke über dem Sarg schloß, so dass dieser den in der Halle Anwesenden nicht mehr sichtbar war. Auf den bereit stehenden eisernen vierräderigen Wagen gehoben, fuhr der Sarg alsbald auf dem betreffenden Schienengeleise in den Verbrennungsofen ein, wo er mittels einer Hebelvorrichtung vom Wagen abgehoben wurde, während man letzteren alsbald herauszog, die Ofentüre schloß und den Verbrennungsprozeß in dem bereits seit dem vorhergehenden Abend mit böhmischen Braunkohlen geheizten Ofen seinen Anfang nehmen ließ.

Nach Verlauf von 26 Minuten zerfiel der Sarg und nach 2 $\frac{1}{4}$ Stunde ward der Leichnam bis auf wenige total morsche Knochenstückchen zu Asche. Den Verbrennungsprozeß selbst konnte man durch ein in der Ofenthüre angebrachtes kleines rundes Loch beobachten.

Es würde übrigens die totale Verbrennung weit früher erfolgt sein, wenn nicht die beim Einbalsamiren des Leichnams verwendete Masse, in Folge Zusammenballens, der Gasflamme widerstand und namentlich das raschere Verbrennen der Rückenwirbel gehindert hätte.

Die Asche wurde in ein vom Klempnermeister Reich hier gefertigtes Gefäß von Weißblech, was 40 Cmtr. hoch war und 20 Cmtr. im Durchmesser hatte, gethan. Dasselbe war bis auf 11 Cmtr. von der Stier'schen Ueberresten ungefüllt und wurde der Gattin des Verstorbenen eingehändigt.

Zu erwähnen ist noch, dass die Stimmung der beim Brennofen zahlreich Versammelten eine mehr heitere als trübe war und dass Mancher, der bis jetzt dieser Bestattungsart nicht hold war, zu entgegengesetzter Ansicht gekommen sein wird.